

Anzeigen-Gebühr
f. d. 1. Spalt. Zeile aus
gewöhnl. Schrift oder
deren Raum bei 1mal.
Einrückung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Mit dem
Haunderbüchchen
und
Schwäb. Landwirt.

81. Jahrgang.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier 1.20 M. mit Träger-
lohn 1.20 M. im Bezirks-
und 10 km-Verkehr
1.25 M. im übrigen
Württemberg 1.35 M.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Nr. 152

Nagold, Dienstag den 2. Juli

1907

Amthches.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend Maßregeln gegen die Maul- und Klauserseuche.

Mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Maul- und Klauenseuche werden mit Wirkung vom 1. Juli d. Js. an Stelle der bisherigen Maßnahmen folgende Anordnungen getroffen:

1) Der Handel im Umherziehen mit Wiederkäuern und Schweinen wird bis 31. Juli d. Js. einschließlich auf Grund des § 56b Abs. 3 Gew.-Ordg. (Reichs-Gesetzbl. 1900 S. 871) sowie unter Hinweisung auf § 148 Ziff. 7a dieses Gesetzes und § 328 St.G.B. in einem Umkreis von 12 km um jeden Seuchenort, gemessen in der Luftlinie, untersagt. Die in Betracht kommenden Gebiete sind von den beteiligten Oberämtern im Bezirksamtsblatt bekannt zu geben und den Nachbaramtämtern mitzuteilen. Unter das Verbot fällt auch das Auffuchen von Bestellungen seitens der Händler ohne Mitführung von Tieren außerhalb ihres Niederlassungsorts.

2) Die Abhaltung von Rindvieh- und Schweinemärkten ist, soweit nicht örtliche Verhältnisse weitergehende Verbote angezeigt erscheinen lassen, in den unter die Ziff. 1 fallenden Gebieten mit Ausnahme des Schlachtviehmarkts im Schlachthaus zu Stuttgart von den Oberämtern auch fernwärts zu verbieten.

3) Unter polizeiliche Beobachtung auf die Dauer von vierzehn Tagen sind von den Oberämtern alle von Händlern und von Landwirten aus den verseuchten württembergischen und badischen Bezirken, aus Elsaß-Lothringen sowie aus dem bayerischen Kreis Schwaben und dem bayerischen Bezirk Eichstätt eingeführten Transporte von Wiederkäuern und Schweinen zu stellen. Am 1. Juli haben in Württemberg als verseucht nach dem Oberamt Reutlingen und der Stadtdirektionsbezirk Stuttgart zu gelten.

Die Oberämter haben im Benehmen mit den Eisenbahnbehörden die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, daß solches Vieh nicht verladen, insbesondere nicht auf Märkte aufgetrieben werden kann, ohne zuvor der polizeilichen Beobachtung unterstellt worden zu sein. Bezüglich der Schlachtviehtransporte wird auf den letzten Absatz im Abschnitt I Ziff. 2 des Erlasses vom 16. Juli 1906 (Amtsbl. S. 211) hingewiesen.

Die von den Oberämtern der verseuchten Bezirke getroffenen besonderen Maßnahmen werden durch vorstehende Anordnungen nicht berührt. Bei der Bildung der Beobachtungsgebiete (§ 59 a der Bundesratsinstruktion zum Reichs-Infektionsgesetz vom 27. Juni 1896, Reichs-Gesetzbl. S. 368) sind, wenn der Seuchenort in der Nähe der Grenze eines nichtverseuchten Oberamtsbezirks liegt, ohne Rücksicht auf die Oberamtsgrenze alle nach dem seuchefreien Gebiet hin gelegenen Ortschaften, welche mit dem Seuchenort in näheren Verkehrsbeziehungen stehen, mindestens aber die Nachbarorte einzubeziehen. Hinsichtlich der Erstellung der Ausfuhrerlaubnisse, welche die Oberämter in allen Fällen sich selbst vorbehalten haben, wird auf die Vorschriften in

§ 59 a Absatz 3 in Verbindung mit § 59 Abs. 7 der Bundesratsinstruktion verwiesen.

Stuttgart, den 26. Juni 1907.

Bischof.

An die Ortsbehörden.

Sobald die Ortsbehörde von Einfuhr von Wiederkäuern und Schweinen aus den vorstehend Ziffer 3 genannten Gebieten Kenntnis bekommt, wolle auf kürzestem Wege das Oberamt verständigt werden. Auch sind vorläufig die in Ziff. 1, 2 a-c des Min.-Erlasses v. 16. Juli 1906, A.Bl. S. 211 ff. angegebenen Maßnahmen anzuordnen.

Die Ortsangehörigen sind in ortsüblicher Weise zur Anzeige von Vieheinfuhr aus den fraglichen Gebieten aufzufordern. Den in der Gemeinde etwa vorhandenen Händlern ist außerdem besondere Eröffnung zu machen.

Nagold, den 28. Juni 1907.

R. Oberamt.
Mayer, Reg.-Aff.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser hat die kürzlich erwähnte Einladung des Königs von England, im November nach London zu kommen, einer offiziellen englischen Meldung zufolge angenommen. Einige englische Zeitungen widmen dieser Mitteilung bereits freundliche Kommentare. So sagt die ministerielle „Tribune“: England erwidere die freundschaftlichen Gefühle, die Deutschland ihm in letzter Zeit bewiesen habe, herzlich und werde dem Kaiser einen herzlichen Empfang bereiten. Das Blatt schließt: Die Deutschen hoffen, König Eduard werde es möglich finden, Berlin dieses Jahr zu besuchen. Keine königliche Tour würde erfreulicher sein als diese im Interesse der internationalen Eintracht. Der radikale „Morning Leader“ bemerkt, es sei kaum übertrieben, zu sagen, daß kein Gast der Nation willkommen sein könnte. Seit längerer Zeit habe die große Majorität des englischen Volks mit Unzufriedenheit und Ungeduld auf die unvollkommenen Beziehungen zu Deutschland geblickt. Der Besuch beweiße die Grundlosigkeit der Gefühle, die die Dezer zu erregen suchten.

Der Bundesrat hat, wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, den Ausschussträgen zu dem Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Vieheinfuhr, und zu der Vorlage betreffend die Aenderung der Vorschriften über den Verkehr mit Geheimmitteln usw., die Zustimmung erteilt. Der Vorlage betreffend die Aufhebung des Verbots der Ausfuhr von Waffen nach Absehten wurde beigetreten. Ueber die Vorlage betreffend die Aenderung der Bekanntmachung über die Einrichtung und den Betrieb der Buchdruckereien und Schriftgießereien, und über die Vorlage betreffend die Außerkräftsetzung der Vorschriften über die Einziehung der für die Invaliditäts- und Altersversicherung der Seeleute zu entrichtenden Beiträge, faßte die Versammlung Beschluß. Die Vorlage betreffend die vorläufige Regelung der Reichsaufsicht über die Reichsberufshofsteuer wurde angenommen.

Reichskanzler Fürst Bälou quittierte über eine Mitteilung von der Begründung eines Hamburgischen Verbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie mit einem Brief, der wie folgt schließt: „Ich stehe allen Bestrebungen sympathisch gegenüber, die darauf hincielen, in der deutschen Bevölkerung das Gefühl der Liebe zu Kaiser und Reich zu erhalten, ihr Verständnis für die wirtschaftlichen Grundlagen unseres Erwerbslebens zu fördern, den Frieden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu wahren und antinationale und revolutionäre Bestrebungen zu bekämpfen.“

Wegen der Vorgänge in Südfrankreich wurde in der französischen Deputiertenkammer ein neuer Vorstoß gegen Clemenceau unternommen. In einer längeren Intervention warf ein Mitglied der unifizierten Sozialisten der Regierung vor, sie habe die Unterdrückung der Bewegung, die eine rein wirtschaftliche sei, in dem Augenblick angeordnet, da die Bevölkerung bereits anfang, sich zu beruhigen. Der Redner warf weiter dem Ministerpräsidenten das vergossene Blut vor und verlangte schließlich, daß an der Spitze der Regierung ein Mann stehen müsse, auf den alle Republikaner rechnen könnten. Ein anderer Redner forderte die Aufhebung der vorgenommenen Verhaftungen. Ueber den Ausgang der Kampagne liegen Nachrichten noch nicht vor, vielleicht gelingt es Clemenceau aber, auch diesen Ansturm abzuwehren, zumal sich die Lage im Süden tatsächlich erheblich gebessert hat. — Bei einem Festmahl des Verbandes der Kleinkaufleute in Paris hielt der Vorsitzende eine Ansprache, in der er den Parlamentariern den Vorwurf machte, daß sie in ihrer Tätigkeit sich abschließen und die Fühlung mit dem Volk verlorren. Sie betrachteten sich als die Besther der Souveränität. Redner entwarf ein trübes Bild von der gegenwärtigen Lage und forderte die Republikaner auf, auf die Stärkung der Regierungsmoralität hinzuwirken durch Aenderung der Sitten und Methoden in der Politik, auf dem sozialen Gebiet, bei der Regierung, im Parlament, bei den Wahlen, beim Richterstand und vor allem in der Armee.

Die Resolution der englischen Regierung betreffend die Reform des Oberhauses ist im englischen Unterhaus am Mittwoch mit großem Eifer debattiert worden. Einige besondere interessante Momente aus der Debatte seien hier wiedergegeben: Ein Mitglied der Arbeiterpartei brachte einen Antrag auf vollständige Abschaffung des Oberhauses ein. Churchill (lib.) griff das Oberhaus in heftigen Worten an und erklärte, dieses sei keine nationale Einrichtung. Die Lords gebrauchten ihr Veto zu den schmutzigsten und niedrigsten politischen Unredlichkeiten. (Beifall.)

Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Land.

Nagold, 2. Juli.

1. Ein Arbeiterfest in Wildberg. (Mitgeteilt.) Zu einem „Waldfest“ in dem Wildberger Gemeindevwald Lindhalde hatte das Komitee des „Arbeiter-Vereins Wild-

Mode und Synismus.

(Fortsetzung.)

Wir sind unversehens zum Rann herübergekommen und gedenken, unsere Sünden gegen das schöne Geschlecht durch unsere Unparteilichkeit gegen das starke gut zu machen.

Vor etwa 3 Jahren haben wir einen langen Jüngling auf der Königsstraße uns entgegenwallen, dem etwas wie eine Glocke oder Waischüssel um die Knöchel schlampete. Wird wohl ein Mexikaner sein, dachten wir, denn die Spanier drüben in Amerika tragen ja längst dies non plus ultra der Tulpenhose. Bald aber sah man einen Zweiten, Dritten, Vierten und die absurde Mißform war Mode. Das spezifisch Schöne am Bein, die feine Reduktion seines Umfangs am Fußgelenk: gerade an diese Stelle eine plötzliche Ausweitung des Beinleibes verlegen — sollte man es für möglich halten? Wir haben längst, im Senjer von 1859, zugegeben, daß phantastische Abweichungen von der organischen Form, die doch ein für allemal der Kleidung ihr Grundgesetz gibt, immerhin erträglich sind, wenn starke Farben, Veracknung, Befestigung mit Metallknöpfchen und dergleichen das Auge nach dem malerischen Gesichtspunkt ablenkt; das fällt ja aber ganz hinweg bei der jetzigen Herrschaft dunkelrüber Farben. Schon bisher konnten wir die Frage nach dem Geschmacksgrade des Einzelnen nicht ganz von der Befprechung des Allgemeinen, der herrschenden Mode, trennen, oder, um ehrlich zu sein, wir haben beide doch verschiedenen Fragen durcheinandergeworfen, wir

denken uns darin zu bessern, vorerst sei es drum und mag hier gleich erwähnt werden, wie oft man geschmacklose, widerwärtige Karren sieht, die, von der Natur mit Schneiderrainen, d. h. einwärts gedrückten Knien gesegnet, dazu ganz enge Hosen mit dieser Terrine am untern Ende tragen, als ritzte sie der Teufel, ihre Mißbildung noch recht über ihre Grenzen zu treiben. Warum, im Namen aller guten Geister der Wohlgestalt, warum kann das Mannsvolk nicht bei den einfach richtigen mäßig weiten Hosen verharren, die der Dürre noch etwas erweitern, der Elefantenzähler noch etwas verengen kann?

Es ist vorhin etwas von einem Bienenford gesagt. Vor halb vier Jahren sah ich ein Ding an den Schaufenstern der Hutmacher stehen, dem besagter Name zu geben ist: glanzloser Filzhut mit ganz schmaler Krempe, die stoffform oben gewölbt, zugleich von unten auf verjüngt. Daneben neue Gestalt des Glanzhutes, sogenannten Schloßers: hoch, teils reiner Zylinder, teils ebenfalls etwas zugespitzt, Krempe auch sehr schmal und steillich nicht aufgedogen, sondern gleich nach umlaufend. Das ist also auf dem neuesten Hutmacherkongress dekretiert, dachte ich, wird aber doch hoffentlich nicht akzeptiert. Trüchte Hoffnung! Kurz darauf läuft mir ein Phänomen in den Weg, bei dessen Anblick ich denken mußte: hat der Mensch seinen Kopf auf, umgekehrt, schwarz, ein kleines Komma (das Krempechen) zwischen Kopf u. und Kopf d. Der Jüngling hatte doch wenigstens nur mittelbreites Gesicht, halb aber stieg ein Mann daher mit diesem, großem, festerhaft breitbäckenknöchigem, rotem Kopf, auf dem die schwarze Eierhalsen-

hälfte sah wie ein Panpenlöschelmchen auf einer Feuersbrunst oder Kinderhändchen auf Elefantenschädel. Warum der Kopf noch sechsmal dicker ausah, als er war, das ist im Obigen wissenschaftlich begründet und ich verweise hier auf jene Demonstration zurück. Ein dritter, ditto Dicksopf, trug den Glanzzylinder in geschlinderter Form. Von diesem Gebilde, nämlich in solcher Fassung, haben wir schon vor neunzehnhalf Jahren behauptet, daß es kein Gesicht geben kann, daß unter ihm nicht albern, insipid erscheint; denn es nähert sich streng geometrischer Form und die menschliche Gestalt als organisch lebendige, bewegte und besetzte duldet der Art nichts an sich, sie wird unter sich selbst herabgestoßen, wenn es ihr aufgefüllt wird. Es war von einer andern Outgattung die Rede, als wir im Obigen einfach zylindrische Stoffform für ganz tadellos hielten: vom weichen Hut mit breiter Krempe, deren seitliche Ausbiegung der trockenen Regel durch Fluß der Bewegung aushilft. Gelegentlich gesagt: aus genanntem Grunde meidet sich jeder als Philister dem ersten Blick schon an, der seinen Hut ganz gerade aufhat, während freilich stark schiefes Aufsetzen den Träger allerdings sogleich als Schwefelkerl, als Windbeutel signalisiert. Man sieht auch in diesem Punkt Erstaunliches. Da geht einer mit einem Gurkenkopf, — sein Gesicht bildet die innere Kurve dieser Frucht, da Oberstirn und Kinn hervortragen; drückt sich der Mensch noch den Hut vornüber und macht so sein Menschenhaupt erst noch recht zur Ankunne! Schwer habe ich immer begriffen, wie es selbst bei würdigen Männern vorkommen kann, daß sie sich angewöhnen, den Hut tief zurück auf den Hinterkopf zu



berg" auf heute Sonntag den 30. Juni „Jedermann von hier und auswärts“ eingeladen und dazu den Arbeitersekretär Fischer von Neutlingen als „Festredner“ berufen und angefordert. Schon vor 3 Jahren hatte derselbe Verein ein solches Waldfest gefeiert und sich damals auch zahlreichen Besuchs von Leuten aus den übrigen Ständen, auch von Mitgliedern der bürgerlichen Kollegen Wildbergs, zu erfreuen. Der damalige Festredner soll aber seinen sozialdemokratischen Standpunkt mit solch starken Ausfällen gegen die übrigen Stände gemischt haben, daß dadurch der Verein selbst auch den Schein sozialdemokratischer Tendenz auf sich lud. Teils diesem Umstand, teils wohl auch der zweifelhaften Witterung dürfte also wohl die auffallend schwache Beteiligung von Leuten aus anderen Ständen, insbesondere von Arbeitgebern zuzuschreiben sein. Es ist dies aber umso bedauerlicher, als der heutige Festredner Fischer, bekanntlich Sekretär aller „evangelischer Arbeitervereine“ Württembergs (was in der Einladung extra hätte bemerkt sein sollen), es wohl verdient hätte, daß nicht bloß Arbeitnehmer sondern auch Arbeitgeber sowie geistliche und weltliche Beamte seine, auf dauernden Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf dem Boden der christlichen Gesinnungs- und Handlungsweise gerichtete, Rede mitangehört hätten. Wird sich doch die soziale Frage sicher nach den Erfahrungen in der alten und neuen Völkergeschichte friedlich nur dadurch lösen lassen, daß alle Berufsstände von dem unsre Völker seit Jahrzehnten beherrschenden Zeitgeist widerchristlicher Selbstsucht zu christlicher Gerechtigkeit und christlicher Nächstenliebe zurückführen. Wir wollen nun abwarten, aber es von Herzen wünschen, daß es dem Komitee dieses Arbeitervereins in Bälde gelingen möge, den zusammengebrochenen Rest seiner Mitglieder in einen neuen evangelischen Arbeiterverein umzuwandeln. Es wird dies wesentlich davon abhängen, ob jetzt die übrigen Kreise der Einwohnerschaft Wildbergs diesen Verein in seinen neuen lebenswerten Bestrebungen unterstützen. Derselbe Mahnung gilt auch der Einwohnerschaft der Nachbarstädte. Denn alle übrigen Stände haben die christliche und patriotische Pflicht, daß sie den christlich gesinnten Arbeitervereinen bei ihrem Bestreben einer friedlichen Ausgleichung der beiderseitigen Existenzbedingungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufrichtig die Bruderhand reichen. Nur nach diesem christlich-stillischen und volkswirtschaftlich richtigen Rezept des ehemaligen Hof- und späteren Volkspredigers Stöcker wird es gelingen, überhaupt noch den sozialen Frieden zu erhalten, der immer noch möglichen Lebensmacht der Sozialdemokratie und einem, alle von christlicher Kultur abgefallenen Völker bedrohenden, Bürgerkrieg vorzubeugen. — Dazu aber, daß das heutige Arbeiterfest einen durchaus gelungenen Verlauf nahm, haben die erste und eindringliche Ansprache Fischers, die Mitwirkung des erst kürzlich für seine Leistungen prämierten Wildberger Viederfranzes und der Untertalheimer Musikkapelle, die Vorträge humoristischer Gedichte in schwäbischer Mundart, und der zur Weckung und Aushäutung schwäbischer Gemütskräfte unerläßliche, in den Schranken der Mäßigkeit gebliebene, Genuß eines guten Biers zusammengewirkt. Immerhin lieferten die Wildberger Arbeiterfamilien heute den Beweis, daß sie ebenso anständig wie die Angehörigen anderer Stände Feste zu feiern wissen. Dies sei hiermit zu ihrer Ehre öffentlich konstatiert.

r. Altensteig, 1. Juli. Heute früh ist das Haus des Polizeidiener's Großhans zum größten Teil abgebrannt. Ein auf der Bühne schlafender Gipsergeselle hatte das Licht ohne Behälter auf dem Kasten brennen lassen und hätte seine Unvorsichtigkeit beinahe mit dem Leben bezahlen müssen.

h. Vom oberen Steinachtal, 1. Juli. Heute nacht erhängte sich in Altheim der ungefähr 50 Jahre alte Bauer Becht. Das Motiv der Tat ist geistige Unmachtung, die schon lange an ihm beobachtet wurde. Der Bedauernswerte hinterläßt eine ziemlich starke Familie, jedoch in geordneten Verhältnissen.

Serrenberg, 29. Juni. (Korr.) Die Heuernte, mit der vorige Woche begonnen worden ist, kann nun als be-

legen. Junge Franzosen, auch Italiener tun es gern, um der Sitze Kühlung zu gönnen, doch nur im Wirtschaftshaus, denn sie sind sich wohl bewußt, daß es ein halb bloßes, halb lieberliches, an verstoffene Puffkanten erinnerndes Aussehen gibt, daher es in Karikaturbildern oft vorkommt. Merkwürdig, daß so Mancher, dem es an Geschmack und Auffassung von Kunst- und Dichtungsschönheit nicht fehlt, durchaus keine Vorliebe hat, wie er selbst aussieht und wie er sich kleiden muß, um nicht lächerlich zu erscheinen. — Aber auf regelrecht mathematische Form zurückzukommen: warum nicht lieber auch ein geometrisches Biered? Etwa Schokolade mit gutem Futter, damit sie ordentlich sitzt? Wäre sehr passend zum Komplimentenmachen, man dürfte sie nur an der Handhabe fassen! O, es kommt auch noch! Zum Glück hat der glanzlose, mittelweiche, breitkrempeige Filzhut sein Dasein noch zu fristen vermocht. Er läßt sich nach der Individualität sehr vielfach modifizieren: eine Tugend, die ihm freilich von der unendlichen Mehrzahl mit Andank belohnt wird. Gleich umlaufende, seitlich nicht aufgebogene Krempe z. B. ist nur bei einem schmalen, geistreichen Gesicht und lockigem Haar zum Ansehen, Allen und Jedem, der dicke Schläfen und Backen, glattes Haar hat, macht es zu einem albernem Menschenbild, dagegen seitliches Aufbiegen bringt (wie schon erwähnt) Wurf, Zug, Leben, Gegenlag, Unterschied, Wechsel. Ist Einer klein, unterlegt und trägt zu flacher, gerader, breiter Krempe noch niedrige Kopfform des Hut, so sieht er aus, als hätte man ihn von oben mit einem Hammerschlag breit zusammengeplätscht, oder, in Froschperspektive gesehen, als läge das Haupt Jo-

hannis des Täufers in einer Flaschschüssel. Dort aber läuft Einer mit Luchshörnern, will sagen mit spitz anfragenden und absteigenden Ohrmuscheln, der trägt nun die seitliche Krempe seines Hut, genau in derselben Form stell aufgeschlagen, wird also zum Luchse mit vier Ohren. Diefers kann man geradezu Grauenshaftes erleben: da begegnet dir ein Kopf mit stark aufgeschlupfter Nase, der hat sich die Krempe seines Breitbutes vorn gerade ebenso in die Höhe gestülpt! Willst du dem harmlosen Begegnenden den Leib mit zwei Ohrenern ausschütten, fürchterliches Doppel-Rhinoceros?

Es wäre beim Hut auch von der Farbe zu reden. Wir haben schon bei der weiblichen Mode diese Seite gemieden, weil kein Ende zu finden wäre. Ein besonderer Dämon scheint in diesem Punkte die Menschen zu reizen und zu begen, so daß zum Beispiel ein Rothhaariger rotbraunen Hut, Rod und Hosen wählt und sich so ganz in Leberwurst, Blutwurst oder Rhabarber verwandelt. Kurz, es ist gar nicht anzufangen. Daß jeder Blonden ein heller Hut zum Aufsehen oder Bäder macht, ist schon im Nagelged von 1859 aufgeführt.

Noch ein Wort vom Barre! Daß die Freiheit, ihn nach Belieben zu tragen, schon darum ein Gewinn der neueren Zeit ist, weil sie ein Mittel gibt, unglückliche Kieferverhältnisse zu korrigieren, haben wir schon vorzeiten nicht vergessen anzuerkennen, und in einem jähem Vorgriff diesmal wieder berührt. Wer vorstehenden Unterfiefer hat, kann der Gesichtslinie nachhelfen, indem er den Schnurbart wachen läßt, das Kinn ruffert. Wer Rüssel- oder Mausprofil hat: vortragenden Oberkiefer und Oberlippe, der kann die Ris-

Serrenberg, 1. Juli. (Korr.) Auf die Schwüle des letzten Samstag vormittags ist gegen 5 Uhr nachmittags ein von Westen kommendes Unwetter über unseren Oberamtsbezirk hereingebrochen, das durch Hagel in den Feldern und Obstanlagen auf dem nordöstlichen Teil der Markung Bondorf großen Schaden anrichtete. Weitere Markungen des Bezirks wurden sichtlich verhegelt und ist der Schaden dort kein bedeutender. Am andern Morgen konnte man an den Niederungen noch große Mengen tauben-eigroßer Hagelkörner finden. — Der Militärverein Neusten beging gestern das Fest seiner Fahnenweihe. Die Festrede von Pfarrer Fünfbeiner klang in ein Hoch auf König und Kaiser aus.

Serrenberg, 30. Juni. Der vor einigen Wochen verhaftete Maschinenführer, der beschuldigt war, an einer Lokomotive beim Bahnbau die Ventile abgeschlagen zu haben, hat nun die Tat eingestanden. Er will dieselbe in der Trunkenheit begangen haben.

r. Calw, 1. Juli. Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in Speckhart in die Scheuer des Bauern Lorch, welcher gerade einen Wagen den ablad. Er vermochte sich und die Pferde zu retten.

r. Meßingen, 1. Juli. Durch den Ausfuhrer des Güterbesitzer's wurde ein 14jähriges Kind überfahren und getötet.

r. Oberndorf, 1. Juli. Seit einigen Tagen ist der württembergische Generalstab, nach seiner Reise von Singen über Tuttlingen und Rottweil kommend, hier einquartiert, im ganzen über 60 Personen, darunter 20 Offiziere. Morgen wird die Reise fortgesetzt. — Bergangen Freitag und Samstag tobten hier schreckliche Gewitter. Sie waren von heftigem Sturmwind begleitet. Mehrfach hat der Blitz eingeschlagen, doch ohne zu zünden und Schaden anzurichten. Bäume wurden zerschlagen. Die Arbeiten der Heuernte wurden wiederholt unterbrochen.

r. Gaildorf, 28. Juni. Heute vormittag ereignete sich hier ein Unglück, indem ein hiesiger Metzgermeister einen 18jährigen Knaben nach Grotzaldorf bei Gaildorf schickte, um sein dort befindliches Pferd zu holen. Der Knabe wollte das Pferd reiten. Durch ein herankommendes Automobil schante das Pferd und warf den Knaben herunter, wodurch derselbe so schwere Verletzungen erlitt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Reudern, O. Nürtingen, 1. Juli. Eine schreckliche Bluttat ereignete sich gestern abend 9 1/2 Uhr in der Nähe des hiesigen Ortes. Der 19jährige Gottlieb Reinhold und der 17jähr. Geyer Karl Oß lehrten in Gesellschaft eines Mädchens von Oberdöblingen zurück. Unterwegs gerieten die beiden in Streit, wobei Reinhold von Oß zwei Stiche in den Oberschenkel erhielt. Einer der Messertische durchschnitt die Hauptschlagader. Der Geflossene verblutete auf dem Wagen, der ihn nach Reudern brachte und starb, ehe ärztliche Hilfe kam. Der jugendliche Täter wurde noch in der Nacht festgenommen und nach Nürtingen transportiert.

r. Ulm, 1. Juli. Auf der Donau ging es gestern vormittag 11 Uhr unterhalb der Wilhelmshöhe lebhaft zu. Eine große Menschenmenge wohnte der Abfahrt eines eigens zu Studienzwecken gebauten Schiffes an, auf welchem der Geograph Dr. Hahn aus Berlin nebst seiner Schwester und der Naturforscher Dr. Aeb aus Wien eine auf etwa 3 Wochen Dauer berechnete Flussfahrt nach Wien unternahmen. Dr. Hahn wird hauptsächlich geographische, Dr. Aeb hydrographische Studien vornehmen. An der Verarbeitung des von letzterem gewonnenen biologischen Materials wird sich auch Oberstudienrat Dr. Lampert in Stuttgart beteiligen. Die Reisenden führen gestern nach Göttingen.

r. Reckersulm, 1. Juli. Heute früh wurde auf dem Gleiskörper beim Bahnhof die verstümmelte Leiche eines

hannisch des Täufers in einer Flaschschüssel. Dort aber läuft Einer mit Luchshörnern, will sagen mit spitz anfragenden und absteigenden Ohrmuscheln, der trägt nun die seitliche Krempe seines Hut, genau in derselben Form stell aufgeschlagen, wird also zum Luchse mit vier Ohren. Diefers kann man geradezu Grauenshaftes erleben: da begegnet dir ein Kopf mit stark aufgeschlupfter Nase, der hat sich die Krempe seines Breitbutes vorn gerade ebenso in die Höhe gestülpt! Willst du dem harmlosen Begegnenden den Leib mit zwei Ohrenern ausschütten, fürchterliches Doppel-Rhinoceros?

form nähigen, indem er umgekehrt sich wohl hütet, den Schnurbart ziehen zu lassen, dagegen am Kinn Vollbart trägt. Das sieht zwar an sich widerwärtig aus, englische und amerikanische Geldgeschäfer tragen es gern, aber es ist in diesem Fall das kleinere Uebel. — Im Allgemeinen steht ganzer Bart zwar keineswegs im Einklang mit unserem völlig draperielosen, rein kopfartigen Kleiderystem, denn er hat Stül und dies System ist stillos. Trotzdem ist mit ihm doch ein Stück Natur gewonnen.

Am Rod sind die Schöbe geblieben wie vor 19 Jahren, sie gleichen immer noch der Fischklohe, wenn sie nicht in Bewegung ist, sondern anliegt. Weich der Himmel, warum diese Unform so jäh seht, nachdem das Motiv der Reaktion gegen den männlichen Strinolinrod, der von der Taille aus in Falter und „Loden“ weiblich abstand, doch gegenstandslos geworden ist. Die Brust des Rodes, vollends wenn die Kermel weit sind, also auch an der Schulter schon weit ansetzen, läßt immer den Körper teil, den sie bedeckt, breiter erscheinen als er ist, und das ist ja nur ganz recht, denn die Brust ist die Fieder des Mannes; da aber hier der natürliche Umfang vermehrt wird, so verlangt ja das Gesetz der Symmetrie, daß nach unten entsprechend zugegeben werde, d. h., daß die Schöbe etwas abstehe, natürlich sehr mit Maß, sonst ergibt sich ja eben die bekämpfte Weiberform.

(Fortsetzung folgt.)

Rannes in mittleren Jahren aufgefunden. Es handelt sich um einen zur Zeit noch nicht erkannten Mann, der wahrscheinlich von einem Nachtschnelzug überfahren wurde.

Die Haftpflicht eines Lehrers. Ein Volksschullehrer hatte vor etwa zwei Jahren bei einem Schulfeste die Knaben mit Blasrohren schleien lassen, die Rohre nach beendetem Schließen aber nicht genügend verwahrt, so daß ein Knabe sich eins holte und einem andern ein Auge ausstieß. Die ersten Gerichte verurteilten den Lehrer. Der Kläger forderte als Rente für das 18. und 19. Lebensjahr je 312 M., vom 20. bis 27. Lebensjahre je 416 M. und vom 28. bis 60. Lebensjahre je 780 M. jährlich, also nahe an 30 000 M. Nun hat das Reichsgericht die Revision des Lehrers verworfen. Es ist zwar in die Erörterung über die Höhe der Rente noch nicht eingetreten, sagt aber zu den Ausführungen der Verteidigung, daß die Aufsicht des Lehrers nicht den Zweck habe, Beschädigungen dritter zu verhindern, sondern nur die gute Wirkung des Schulunterrichts zu sichern, und daß durch kein Gesetz den Lehrern Aufsichtspflicht auferlegt sei. Bemerkenswert ist die Erkenntnis durch folgenden Passus: „Daß zwischen der eigentlichen Schulzeit und einem von der Schule wegen veranfaßten Schulausfluge kein Unterschied zu machen ist, versteht sich von selbst.“ Man wird keinem in Abrede stellen können, daß dieser Satz Härte enthält; denn in den oft recht schwierigen Verhältnissen bei einem Schulfeste hat das Gericht keinen Milderungsgrund erblickt; es läßt keinen Unterschied gelten zwischen Schulfeste und Festtag! Daß daher immer weitere Kreise der Lehrerschaft die Veranlassung von Ausflügen und Schulfesten ablehnen, wird man angesichts dieses Urteils nun begreiflich finden.

An das furchtbare Unwetter vor 10 Jahren, das in der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli 1897 auf badischem Gebiet und im württembergischen Unterland unermeßliche Not und großen Schaden schauf, mag in diesen Tagen — 10 Jahre sind seitdem verfloßen — erinnert sein. In einer Reihe von württembergischen Gemeinden sowie im badischen Amtsbezirk Eppingen wurde der Ertrag der Felder und Gärten, der Bäume und Weingärten vollständig vernichtet. In einzelnen Gemeinden waren nur noch wenige Obstbäume lebensfähig, alle andern lagen geknickt oder entwurzelt am Boden oder ragten völlig entblättert und zerlegt in die Lüfte. Die Fruchtfelder sahen aus, als wären Reitermassen darüber hingezogen und hätten alles bis aufs kleinste Halmlein in den Boden gestampft. Auf der Wetterseite zeigten die Gebäude kaum mehr eine Fensterleiste, die Dächer waren größtenteils abgedeckt. — Das Hagelgewitter hatte, wie wir der „Heilb. Rundz.“ entnehmen, in Frankreich seinen Anfang genommen. Um 9 Uhr abends befand sich der Gewitterwirbel schon an der deutschen Grenze und betrat Lothringen. Nachts 11 1/2 Uhr streifte das Unwetter Karlsruhe und ergoß sich Mitternacht in einer Breite von 3—5 Kilometer über den badischen Amtsbezirk Eppingen. Bisher hatte das Gewitter eine nordöstliche Richtung eingehalten, nun aber trat eine Schwänkung nach Osten ein und so kürrte das Unwetter auf das württembergische Unterland; zugleich verbreitete es sich hier auf 7 bis 8 Kilometer. Zehn Jahre sind seitdem dahingegangen, viele Wunden sind wieder geheilt, die Schäden ausgebessert worden. Mit Dankbarkeit darf dessen gedacht werden, was in jenen Schreckenstagen der Staat und die private Wohltätigkeit getan haben, um die Not zu lindern; zugleich muß aber auch der Wunsch im Herzen aufsteigen, Gott möge unser Land vor solchen Schädengewittern fernerhin bewahren.

Gerichtssaal.

r. Stuttgart, 1. Juli. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Brandstifter Julius Zwicker von Untertürkheim, die heute fortgesetzt werden sollte, nahm einen unerwarteten Ausgang. Das Gericht beschloß, das Verfahren gegen den Zwicker vorläufig einzustellen, da er in Geisteskrankheit verfallen ist. Der gegen den Angeklagten erlassene Haftbefehl wird aufgehoben. Die Kosten übernimmt die Staatskasse.

andelt sich
der wahr-
derbe.
Bollschul-
Schulstie
höre nach
t, so daß
Auge aus-
rer. Der
Lebensjahr
6 A und
also nahe
Revision
Erörterung
sagt aber
die Aufsicht
dritter zu
unterricht
wren Auf-
Erkenntnis
igentlichen
erzählt sich
en können,
cht schwie-
es Gericht
Interchied
daß daher
ffung von
angeht

Mannheim, 1. Juli. Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute den 1876 in Konstanz geborenen Hansburschen August Ronellenfisch, der am letzten Faschnachtsmontag seine hochschwangere Ehefrau und seine beiden 3 und 2 Jahre alten Kinder durch Dolchschläge ermordete, zum Tode und zu 10 Jahren Zuchthaus.

Konstanz, 27. Juni. Wegen unlauteren Wettbewerbs hatte sich heute der 24jährige Kaufmann Ignaz Dapfen von Erlach bei Wiener Neustadt vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 22. Mai d. J. in Singen einen Angestellten der dortigen Nahrungsmittelfabrik von Maggi zu bewegen versucht, ihm die Fabrikgeheimnisse dieser Firma zu verraten, indem er sich als Direktor einer großen Del-, Seifen- und Fruchtstärkefabrik in Auzig a. d. Elbe ausgab, ihm eine gute Anstellung in seinem Geschäft in Aussicht stellte und ihn außerdem mit einem Hundertmarktschein beschenkte. Der Angestellte, Mathias Kihling, folgte am nächsten Tage einer Einladung des Angeklagten nach Schaffhausen, wo ihm dieser statt des in Aussicht gestellten Dienstvertrages eine lange Liste auflegte mit Fragen über den Bezug der Rohmaterialien, die Herstellungsweise, die Verpackung, Absatz, Versand usw. Kihling übergab diese Liste dem Direktor der Maggi-Fabrik in Singen, der die sofortige Verhaftung des Angeklagten erwirkte. Da dieser kapitalträchtige ausländische Firmen hinter sich stehen hatte, mit deren Einverständnis er seinen von langer Hand vorbereiteten Plan ausführte, so waren die Fabrikgeheimnisse der Gesellschaft Maggi nach der Uebersetzung des Gerichts ernstlich gefährdet. Der Angeklagte wurde denn auch zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten abzüglich 1 Monats für Untersuchungshaft, sowie zur Tragung der Kosten verurteilt. Dabei trat das Gericht der Ansicht der Verteidigung bei, daß für die Aburteilung der Vorgänge in Schaffhausen die örtliche Zuständigkeit des Gerichts nicht vorhanden sei, daß diese daher lediglich für die Auslegung der Absichten des Angeklagten in Singen in Betracht kommen können.

Berlin, 1. Juli. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den Arbeiter Duffe, den angeblichen Führer des Komitees der Schwarzen Maske, wegen verführerischer räuberischer Erpressung und verführerischer Mord, begangen an dem Kaufmann Liedemann. Der Staatsanwalt beantragte 5 Jahre Zuchthaus wegen verführerischer Erpressung und verführerischer räuberischer Erpressung. Das Gericht erkannte auf 3 1/2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Deutsches Reich

Berlin, 1. Juli. Im nächsten Jahre soll an Stelle der Herbstreise eine Prinz-Heinrich-Tourenfahrt veranstaltet werden. Prinz Heinrich soll zu dieser Fahrt einen Preis zu stützen beabsichtigen.

Die Beleidigungsklage des Abgeordneten Erzberger gegen den Vertreter v. Bennigsen, Rechtsanwalt Ahlemann ist vom Gericht abgelehnt worden. Erzberger hatte die Beleidigung in einem Schriftsatz des Anwalts gefunden. Die Ablehnung wurde mit § 193 des Strafgesetzbuches und damit begründet, daß überhaupt keine Beleidigung vorliege.

Berlin, 30. Juni. Die von einer hiesigen Korrespondenz gebrachte Mitteilung, daß das Verfahren gegen den Fürsten Guleburg eingestellt sei, ist verfrüht. Wie von berufener Seite mitgeteilt wird, ist das Ermittlungsverfahren gegen den Fürsten Guleburg zur Zeit bei der Breslauer Staatsanwaltschaft noch anhängig.

r. Pforzheim, 29. Juni. In Pforzheim ist der Besitzwechsel im letzten Jahre ein sehr bedeutender gewesen. Er war größer als in jeder anderen badischen Stadt. Selbst in dem dreimal größeren Mannheim ist ein so großer Besitzwechsel nicht gebucht worden. Es sind 1851 Eigentumsveränderungen festgesetzt worden.

r. Pforzheim, 1. Juli. Heute abend um 1/8 Uhr fuhr ein Schnellzug in hiesiger Station auf einen noch dasiehenden Güterzug auf. Der Lokomotivführer des Schnellzuges entdeckte jedoch noch frühzeitig die Gefahr und gab

Rettenbampf, sodaß der Zusammenstoß nur ein leichter war. Niemand von den Passagieren ist verletzt. Von dem Zugpersonal erlitt nur der Heizer des Schnellzugs einige Verletzungen.

Billingen, 29. Juni. Nach dem neuesten Situationsbericht über den Stand der Bewegung in der Schwarzwalder Holzindustrie sind insgesamt ausgepeert und am Streik beteiligt: 1306 Arbeiter und Arbeiterinnen mit 952 Kindern.

Konstanz, 30. Juni. Die schon einmal kurz nach Osnern und jetzt wieder durch die Blätter gegangene Meldung von einer Grenzverletzung bei Konstanz entbehrt jeder Begründung.

Strasbourg i. G., 30. Juni. Einen Unmenschen verhaftete die Polizei in dem Ackerer Jakob Schuler in Weisburg wegen Mißhandlung seiner Frau und Mordversuchs an seinem drei Monate alten Kinde, das er in Abwesenheit der Mutter auf den heißen Herd gelegt hatte.

Gegen die Automobilwettfahrten macht jetzt auch der Verband deutscher Vohnfuhrunternehmer entschiedene Front. Sein Vorstand wendet sich in einer Denkschrift an die Regierung, in der darauf Bezug genommen wird, daß die beiden letzten Automobilrennen, die Hertomerfahrt, und das Kaiserpreisrennen im Taunus nicht als Auswüchse des sportmäßig betriebenen Automobilismus darstellten, die mit dem durchaus zu begünstigenden Betriebe des Automobilismus als Verkehrsmittel nichts zu tun haben. Die Forderungen der Vohnfuhrunternehmer werden zum Schluß in folgenden Punkten zusammengefaßt: 1. Automobilrennen sind auf öffentlichen Straßen unbedingt verboten. 2. Begrenzung der Fahrgeschwindigkeit innerhalb der Orte auf 12 Kilometer und auf freier Landstraße auf 30 Kilometer. 3. Anbringung eines Geschwindigkeitsmessers, der selbsttätig Signale gibt und eine Bremse auslöst. Um die Auswüchse des Automobilismus auszurotten, ist eine schnelle und durchgreifende Revision der Verkehrsordnung und die Einführung des Haftpflichtgesetzes in erster Linie dringend notwendig.

Ausland

Petersburg, 29. Juni. Zur Verhinderung der Waffeneinfuhr an der russischen und finnlandischen Küste sind acht Torpedoboote bestimmt worden, von denen sechs bei Riga, Reval und Helsinki und zwei im Ladogasee kreuzen sollen. Außerdem liegen zwei Torpedoboote zum

Wer vergessen hat,

sein Postabonnement zu erneuern, werse umgehend eine an das Postamt adressierte Bestellkarte unfrankiert in den Briefkasten. Die Post läßt dann den Abonnementsbeitrag sofort einziehen.

Sicherheitsdienst für den Jaren vor Peterhof und zwei im Rewadelta bei der Jelagin-Insel zum Sicherheitsdienst für Stolypin. Allen diesen Schiffen steht die Aufsicht über jedes verdächtige, sich den Küsten nähernde Fahrzeug zu.

Rosonifolajewsk, 30. Juni. In der Nähe des Dorfes Rigtj in der Provinz Tomsk haben 7 Räuber die von Karamal kommende Post ausgeplündert, nachdem sie die Pferde und einen Postkutschmann getötet hatten. Die Räuber erbeuteten 25 000 Rubel und entkamen in einem Boot.

Batum, 30. Juni. Eine Bombe, welche sich in einem auf der Post aufgegebenen Paket befand, explodierte gestern. Sämtliche Möbel des Postbureaus wurden zertrümmert, ein Beamter verwundet. Der übrigen bemächtigte sich eine Panik.

Vermischtes.

Zur Berufswahl. Jungen Leuten, die vor der Berufswahl stehen, wird es sehr erwünscht sein, zu erfahren,

daß sich für die nächste Zeit eine günstige Aussicht auf Annahme in den Marinebedienst bietet. Bei der Kaiserlichen Werft Wilhelmshafen können sofort junge Männer als Werftverwaltungssekretariats-Applikanten eingestellt werden. Bewerber dürfen nicht älter als 28 Jahre sein. Sie müssen im Besitz des Reifezeugnisses für die Oberprima eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer gleichstehenden öffentlichen Schulanstalt sein, ihrer Militärpflicht im stehenden Heere oder in der Marine genügt haben und gesund und ohne Gebrechen sein. Der Vorbereitungsdiensst einschließlich der Prüfung der Werftverwaltungssekretariats-Applikanten dauert in der Regel 3 Jahre. Nach bestandener Prüfung werden die Applikanten zu Bureaudiktatoren oder, falls Staatsstellen frei sind, zu Werftverwaltungssekretären ernannt. Aus den Verwaltungssekretären ergänzen sich die Marine-Reudanten und Magazin-Direktoren bei den Werften. Auch haben die Werftverwaltungssekretäre bei Befregung von Stellen in den Zentralbehörden der Marine. Gesuche um Annahme sind an das Verwaltungsreferat der Kaiserlichen Werft Wilhelmshafen zu richten, woselbst auch die Bedingungen zu erhalten sind.

Vom Lande, 27. Juni. Im Bd. Lds. wird folgendes wahres Geschichtchen erzählt, das an einem der letzten Samstage an dem Schalter eines Bahnhofes passiert sein soll. In der Fröhe kam ein Bäuerlein, das auf dem Markt ein Ferkel erstanden hatte, an den Willetschalter und verlangte ein „Billet for mi und mei Sau“ nach . . . Der Beamte gab dem guten Mann eine Fahrkarte für seine Person und bediente ihm, daß er sein Ferkel im Gepäckbureau abfertigen lassen solle. Aber der Bauer ließ sich „nichts vormachen“, er bestand auf seiner Forderung und verlangte eigenhändig „ein Billet für meine Sau“. Zufälligerweise hatte der Beamte einige den Eisenbahnsfahrarten ähnliche Kuponns einer Wäschefirma am Schalter liegen, die er zu Stempelproben benutzte. Er verabreichte eine solche dem Bauern, um ihn loszukriegen. Er dachte, der Bahnreisegast solle sich mit ihm herumschlagen, der werde schon mit dem Bauern fertig werden. Aber der Schalterbeamte hatte die Rechnung ohne die Intelligenz des Bahnreisegast gemacht, denn dieser knipste ruhig den Wäschekupon und ließ das Bäuerlein mit seiner Sau passieren! — Also geschehen auf dem Hauptbahnhof zu A im Zeitalter der Bahnreisegäste.

Die Polizei der Millionäre. Aus Newyork wird berichtet: Die Einbrüche und Räubereien auf Long-Island, der Sommerkolonie der amerikanischen Millionäre, nehmen immer mehr zu und die Polizei erweist sich dem Treiben der Verbrecher gegenüber als völlig ohnmächtig. Fast täglich werden neue Missetaten gemeldet, aber es will nicht gelingen, der Ganner habhaft zu werden. Kürzlich wurde zwar eine Bande aufgehoben, aber auch nach deren Verhaftung dauern die Einbrüche unermüdet fort. Nun haben sich, auf Vorschlag von Ralph D. Peters, die Millionäre, unter ihnen Belmont, Vanderbilt jr., Gould und Whitney zusammengetan, um eine eigene Polizei zu organisieren. Ein ganzes Korps, bestehend aus einem Hauptmann, vier Leutnants und 80 Mann, wird geschaffen, die Mannschaften werden mit Winchesterbüchsen ausgerüstet und sollen teils mit Pferden, teils mit Motorrädern versehen werden. Ein elektrisches Meldesystem wird die Wiken mit den Stationen dieser Schutztruppe verbinden und nächtliche Alarmierungen durch Motofeu und dergl. sind vorgesehen. Die Kosten dieser Polizeitruppe, die auf jährlich eine halbe Million Mark geschätzt werden, sollen von den reichen Willenbrügnern der Kolonie aufgebracht werden.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Ragold, 1. Juli. Auf den heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 52 Paar Ochsen, 170 Rüge, 65 Kälber und 66 St. Schmalvieh verkauft wurden 16 Paar Ochsen mit einem Erlös von 13 896 60 A., 90 Rüge mit 19 996 A., 65 Kälber mit 6115 A., 49 St. Schmalvieh mit 11 891 A. — Auf den Schweinemarkt wurden 348 St. Mäuser Schweine und 216 St. Saugschweine zugeführt, wovon 129 Mäuser Schweine mit 3874 A. und 115 Saugschweine mit 1398 A.

„Nein, das glaube ich nicht, denn er ist viel zu klug, einen absurden Gedanken zu fassen, aber wohl mag er fähig sein, den Verdacht anderer gegen Sie zu schüren.“

Nach kurzem Schweigen sprach Harold: „Dies war es auch, was mir durch den Kopf ging als ich Sie einst fragte, ob Ihr Vertrauen in mich stark genug sein würde, um, wenn nötig, eine schwere Probe zu bestehen.“

Sie erdöte bei der Erinnerung, und ein bligartiges Verständnis lag über ihr Gesicht, als sie vor seinem forschenden Blick einen Moment die Augen niederschlug. Als sie die Wimpern wieder hob, da verankten sich ihre strahlenden Augen in die seinigen, und mit festem Ton antwortete sie leise: „Mein Glauben und mein Vertrauen in Sie wird schrankenlos sein, was immer auch geschehe.“

„Ich danke Ihnen mehr, als Worte es auszudrücken vermögen“, antwortete er innig, „denn glauben Sie mir, Fräulein Carleton, ich schätze Ihr Vertrauen und Ihre Freundschaft höher als die jedes andern Menschen.“

Das Gespräch wurde hier durch das Herantreten von Benjamin Cohen unterbrochen, den Harold als einen alten Schulkameraden vorstellte. Bald darauf begaben sich alle drei in den Esaal. (Fortsetzung folgt.)

Aus den Regendörfer-Blättern. Bescheidene Bitte. Redakteur: „Kann ich bin mit Ihren Leistungen sehr zufrieden!“
Leser: „Ach, Herr Doktor, dann könnten Sie eigentlich mal mein Bild in Ihrer Zeitschrift bringen!“ Die richtige Platzhase.
— „Aber, Frau Nachbarin, das weiß doch schon die halbe Stadt!“
— „So? Da muß ich's aber gleich der anderen Hälfte erzählen!“

Das Testament des Bankiers.

Kriminalroman von A. M. Barbour.
Autorisiert. — Nachdruck verboten.
(Fortsetzung.)

„Am letzten Lebensstage von Hugh Rainwaring. Raum zwei Stunden, nachdem er sein eigenes Testament unterzeichnet hatte.“

„Welch wunderbares Zusammentreffen!“
„Ja, es war sonderbar. Und diese Entdeckung wird Ihnen erklären, warum ich in der Nacht des Mordes so lange ruhelos in meinem Zimmer umherschritt.“

„Haben Sie Hugh Rainwaring noch Ihre Entdeckung mitgeteilt?“

„Nein; ich fand keine Gelegenheit mehr dazu.“

„Kann er nicht irgendwie dahinter gekommen sein, daß Sie das Testament gefunden hatten?“

„Das glaube ich nicht. Warum fragen Sie?“

„Nun es fiel mir nur so ein, ob er sich dann vielleicht nicht doch selber das Leben genommen hat, um den Folgen zu entgehen. Doch wie wunderbar, daß Sie der Sohn jenes Mannes sind, den ich von allen Rainwaring's immer für den edelsten gehalten habe, und daß Sie der rechtmäßige Erbe sind! Ich kann Ihnen nicht sagen, wie mich das freut, und auch Hugh wird sich freuen. Er wird nicht einen einzigen unfreundlichen Gedanken gegen Sie hegen. Freilich — sein Vater! — von ihm kann ich nicht daselbe sagen.“

„Ja, Hugh ist ein hochherziger Junge,“ sagte Harold mit Wärme. „Er hat Freundschaft mit mir geschlossen, und ich glaube fest, daß er sie mir auch unter den veränderten Umständen bewahren wird.“

Harold sprach nun lächlig von seinen Plänen und erwähnte, er wolle nur so lange in London bleiben, bis das englische Gericht das Testament geprüft und bestätigt haben würde, dann wolle er nach Amerika zurück, um dort seine Ansprüche zu erheben.

„Herr Rainwaring,“ sagte Fräulein Carleton nach einer kurzen Spanne beiderseitigen Schweigens, „ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, das mich in die Lage versetzt, die erste zu sein, die Ihnen zu Ihrem Glück gratulieren kann.“

„Er sagte die dargebotene Hand; aber als er in ihre glückstrahlenden Augen blickte, trat ein Schatten auf sein Gesicht, und er erwiderte sehr ernst:“

„Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre freundlichen Gesinnungen, aber ich frage mich zuweilen, ob ich wirklich zu beglückwünschen bin, indem ich jenes Testament — das letzte Glied in der Kette der Beweise gegen Hugh Rainwaring — gerade am Tage vor seinem Tode fand.“

„Wie meinen Sie das?“ fragte sie erklaunt.

„Nicht die Annahme nahe, daß, wenn ich mit all meinen Beweisen aufträte, meine Feinde den Verdacht auf mich lenken werden, den Nord verübt zu haben?“

„Wem würde so etwas einfallen?“ rief sie entrüstet. „Ralph Rainwaring sicherlich,“ lautete die bereite Entgegnung.



verkauft wurden. Preis pro Paar Sauerschweine 44-50 M., Preis pro Paar Saugschweine 18-28 M.

Stuttgart, 29. Juni. **Schichtweizmarkt.** Zugetriebener wurden: 31 Ochsen, 108 Bullen, 125 Kalb- und Röhre, 108 Röhre, 591 Schweine. Verkauf: 28 Ochsen, 71 Bullen, 73 Kalb- und Röhre, 108 Röhre, 476 Schweine. Ertrag auf 1/2 kg Schlachtmittel Ochsen: I. Qualität: a) ausgewählte von 74-75 M., II. Qualität: b) ältere und weniger Reifliche von 72-73 M., Sirene und Jungvieh: I. Qualität: a) ausgewählte 87-88 M., II. Qualität: b) Reifliche 84-86 M., III. Qualität: c) geringere 81-83 M. Röhre: II. Qualität: a) ältere ausgewählte 62-72 M., III. Qualität: c) geringere 48-58 M. Kalber I. Qualität: a) beste Saugfäher 100-108 M., II. Qualität: b) gute 96-99 M., III. Qualität: c) geringere 88-92 M. Schweine: I. Qualität: a) junge Reifliche 66 bis 67 M., II. Qualität: b) schwere fetter 62-63 M., III. Qualität: c) geringere (Sauen) 58-60 M. Verkauf des Marktes: Röhre lebhaft, sonst mäßig beacht.

Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart.

Aufgegeben am 29. Juni 1907.
Diese Woche sind eingegangen:
Angebote in Stachelbeeren aus Hohenheim, Heilbronn, ...

Hall, Zettmang, in Johannisbeeren aus Ulm, Zettmang, Hall, Hohenheim, in Himbeeren aus Heilbronn.

Nachfragen im Johannisbeeren aus Waldheim, Ginde, Hohenheim, in Himbeeren aus Gansbach, in Erdbeeren aus Oberursel, in Heidelbeeren aus Wehingen, in Kirschen aus Heutkirch, Oberursel, Schelllingen, in Stachelbeeren aus Schillingsheim, Weuren, Gansbach.

Die Vermittlung geschieht kostenlos. Vorschriften und Formulare sind prompt und franco erhältlich.

Auswärtige Todesfälle.

Charlotte Böhmier, geb. Schick, Altensteig. — Christine Schneider, Nähterin, 23 J., Hochdorf OR Heidenstadt.

Literarisches.

Soeben erschien im Verlage der Stuttgarter Verlagshandlung, Stuttgart:

Württembergisches Gesetz betreffend die Gewerbe- und Handelsschulen vom 22. Juni 1906. Nach der Gesetzesbegründung, den Kommissionsberichten und den Kammerverhandlungen erläutert und mit den Vollzugsvorschriften und einem Sachregister herausgegeben von Georg Schmid, Regierungsdirektor in Hildesheim. Preis gebunden in Halbleinwand M. 1.50 (Porto 10 Pf.). Durch obiges Gesetz wird das gewerbliche und kaufmännische

Fortbildungsschulwesen in Württemberg neu geregelt. Infolge dieser durchgreifenden Reform sind gewerbliche Fortbildungsschulen (Gewerbe- oder Handlungsschulen) in allen Gemeinden zu errichten, in denen durchschnittlich 40 schulpflichtige männliche Arbeiter unter 18 Jahren beschäftigt sind. Bei der großen Bedeutung, die das neue Gewerbe- und Handlungsschulgesetz für das ganze Land hat, wird die vorliegende, praktische Handausgabe, die im Anschluß an den Text des Gesetzes selbst, einen eingehenden Kommentar, sowie die zu dem Gesetz erlassenen ministeriellen Verfügungen enthält, überall willkommen sein. Besonders dürfte sie sich für Gemeindebehörden, Gewerbevereine, Handels- und Handwerkskammern, Innungen, Amtskorporationen, Oberämter, sowie die Vorstände an Handels- und Fortbildungsschulen, von Zeichen- und Fachschulen, Gewerbeschülern, Gewerbelehrern, nicht minder für größere gewerbliche, kaufmännische und industrielle Unternehmer als unentbehrlich erweisen. Ein ausführliches Sachregister trägt zur leichteren Benutzung des Buches wesentlich bei. Zu beziehen durch die G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

Witterungsvorhersage. Mittwoch den 3. Juli. Wolkig, kein wesentlicher Niederschlag, mäßig warm.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Gaul Kaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bann.

Liegenschafts-Versteigerung.

Aus der Konkursmasse des Johann Georg Bruder, Waldhornwirts in Rotfelden werden am

Donnerstag den 4. Juli d. J.

nachmittags 1 Uhr

in dem Rathaus in Rotfelden folgende Gebäude und Grundstücke auf Markung Rotfelden öffentlich versteigert u. zw.:

Geb. u. Parz.Nr.	Mehrgesamt		Beschreibung.	Gemeinde-rath. Anschlag v. 22. Mai 1907.
	a	qm		
103	6	04	Wohnhaus mit Kegelbahn und Käferei, Scheuer, Schuppen, Schweinestall u. Hofraum mitten im Dorf bei der Kirche, das Gasthaus zum Waldhorn mit dinstgl. Schlichtwirthschaftsgerechtigkeit	12000
158	1	64	Gemüsegarten beim Haus	200
803	43	24	Dungwiese im Weiher	1000
802/2	5	48	Gras u. Baumgarten daselbst	500
796/2	—	33	Wiese mit Brunnenstube in Steinwiesen	50
1486	16	37	Acker in der oberen Breite	400
1324	83	78	Acker, Wiese und Oede im Santal	1000
1397/2	15	10	Acker daselbst	200
1398	12	71	Acker daselbst	150
1059	33	12	Acker in Fichtenadern	170
3192	2	47	Acker auf dem breiten Wälen	60
678	33	66	Wald auf dem Viehmarkt oder Bergwald	300
2917	8	59	Acker auf dem breiten Wälen	100
2892	3	07	Acker daselbst	50
2893	5	57	Acker daselbst	70
1731	7	52	Acker in der oberen Buchhalbe	30
3631	11	21	Acker und Oede im vorderen Tännach	60
1713	15	46	Acker in der oberen Buchhalbe	60
1730	6	46	Weide daselbst	10
1258	19	29	Acker im Schlegel	200
1501/1	28	97	Baumacker in der oberen Breite	300
3647/3	14	97	Dungwiese, lfd. Brunnen in d. Kändlerwiesen	170
2211	36	55	Acker Wiese und Wald im Brändenberg	200
680	21	08	Wald auf dem Viehmarkt	80

Konkursverwalter:

Bez. Notar Stv. Busch in Wildberg.

Altensteig-Stadt. Beigholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 3. Juli ds. J., nachm. 2 Uhr

auf hies. Rathaus:
1) aus Stadtwald Brandhalbe Aukt. 1, Markthalbe Aukt. 1 u. 2:

16 Kat. tann. Anbruch
2) aus Stadtwald Engwald Aukt. 2 bis 18:

9 Km. buch. Scheiter
7 " " Prügel
16 " tann. Prügel
137 " " Anbruch und
138 " weißtann. Rinde.
Den 24. Juni 1907.

Stadtschulth.-Amt: Weiler.

Nagold.

Verloren

ging von der Wohnung des Herrn Uhrmacher Kläger bis zum Bahnhof eine Damen-Uhr.

Der redliche Finder wird gebeten dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben bei Herrn Uhrmacher Kläger.



1 kleinere

Krautstande und Sandfarren

legt dem Verkauf aus. Wer sagt die Exped. d. Bl.

Nagold.

1 Wohnung

samt Zubehör hat sofort oder bis Jakobi zu vermieten. Luise Wohlleder i. Wildberg.

M = Gutes Mostobst

ist sehr geworden. In obstranen Jahren ist es klug, zu gesunden Krautmostobst zu greifen, doch ist Vorsicht geboten, das richtige zu wählen. Ein erprobtes, gesundes u. wohlschmeckendes Mostobst wird wie bekannt aus dem beliebtesten Heinen's Kmostobst-Extrakt (Hauptbestandteil natürliches Extrakt aus Früchten) bereitet. Herstellung pro Liter 6 Pf. garantiert frei von gewerkschaftlichen Substanzen. In einer mittleren Stadt allein wurden im Sommer 1906 ca. 150000 Liter Kmostobst davon bereitet. Bester Beweis für die Wohlgeschmacklichkeit und Ges. Fortion 100 Liter Mk. 3.50, 50 Liter Mk. 1.75. Man achte genau auf Name und das kein Kaiserl. Patentamt eingetragenes W. Z. und lasse sich nichts anderes anbringen.

Wildberg Paul Remshardt
Dauterbach G. Gutekunst 1.
Edhausen Th. Hall und G.
Calw S. C. Dincon.

Sektenbüchlein

für evangelische Christen von Pfarrer Friedrich Bann. Preis 40 Pf. empfiehlt G. W. Kaiser.

Feuerwehr-Jubiläum.

Für den Festplatz werden noch 2 Wirte und 2 Metzger benötigt; Anmeldungen auch von sonstigen Verkäufern werden entgegengenommen von

Kommandant W. Benz.

NB. Unangemeldete Verkäufer haben kein Anrecht auf Platz vom Waldhornbrunnen und Bahnhofstraße aufwärts, Turmhallestraße bis zur Emmingerstraße.

Feuerwehr-Jubiläum.

Zum Tragen der Namenstäbchen der Feuerwehren im Festzug werden

Knaben

im Alter von 12-14 Jahren benötigt. Diejenigen, welche sich mit Erlaubnis ihrer Eltern beteiligen wollen, sollen sich bis Montag den 8. Juli anmelden bei

Wagnermeister Beerstecher.

Nagold.

Für die heißen Sommermonate empfehle ich als durststillendes vorzügliches Getränk Theodor Müdler's

alkoholfreie Apfel-Perle per 1/2 Flasche 15 Pf.
alkoholfreier Apfel-Wein " " " 35 Pf.

Klein-Verkauf für Nagold und Umgebung

H. Strenger, Konditor.

Fleischkonserven
aller Art,
nach Braunschweiger, Westphälischer und Thüringer Art
in nur bester Qualität und von feinstem Geschmack liefert die
Württ. Fleischwarenfabrik Tübingen.
Zu haben in allen einschlägigen besseren Geschäften.
Man verlange ausdrücklich unsere Waren.
Anger Fleisch haben wir auch Brühchen-Rohschau eingeführt und können wir für größte Reinheit und Dauerhaftigkeit unserer Waren garantieren!

Nagold.

Fürstensprudel

hervorragendes, kohlenstoffhaltiges Mineralwasser.

Niederlage bei:
Joh. Gutekunst, Küfer, Hatterbacherstr.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitchrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.-

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Befucher der Stadt München

sollte es verkommen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich gedruckt. Eintritt für jedermann frei!

Volles Gewicht! Spar-Seifenpulver Hochfein-parfumiert!
Marke: **„Waschperle“** gesetzl. geschützt,
bestes u. billigstes
Waschmittel der Neuzeit!
Preis: 20 Pf. pro Pfund in 1, 5 u. 10 Pf. Packungen.
Zu haben in allen Seifen- u. Colonialw.-Geschäften.
Alleinige Fabrikanten: Schwarzwälder Dampf-Seifenfabrik NAGOLD. Jedem Haushalt nutzbringend!

!!! Bruchleidende !!!

Habe meine kaum fühlbaren, Tag und Nacht tragbaren Gürtelbruchbänder

Extrabequem und Dr. med. Wagners Monopol bedeutend verbessert. Tadellos erträgt größte Haltbarkeit. Leib- und Vorkleidbänder, Gerabehälter, Sammlertrümpfe. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben. Mein langjähriger erfahrener Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend

Nagold Freitag 5. Juli 9-12 Hotel Röhle
Calw " " " 2-5 " Waldhorn
L. Bogisch, Stuttgart, Bandagenfabr. Schmalestr.